Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 45

Artikel: Aus einem Zeitungsroman
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458670

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Tage

Die schweizerische Postverwaltung hat aus Anlaß der Halbjahrhundertfeier des Weltpostvereins Jubiläumsmarken herausgegeben. Sie stellen ein Haus dar, das in Bern steht, eine Türe und ein paar Fenster hat. Das Projekt kann für Zehnfamilienhäuser nicht extra empfohlen werden und sollte daher auch keine so große Reklame dafür gemacht werden.

Mit den im laufenden Jahre in der Schweiz abgehaltenen 240 größeren Festen ist noch nicht alles, noch nicht das erreicht, was eigentlich wünschenswert ist. — Solange nicht sieben festbesoldete Festbundesräte, die also nichts anderes als eidgenössische Festreden zu halten haben, und etwa 350 von Staatswegen angestellte Festspieldichter und Komponisten, wie auch sämtliche deutschen Jägerkapellen als Festmusiken bei uns festgehalten werden können, gibt es weder Ruhe noch Frieden in Europa.

Das schweizerische statistische Jahrbuch verzeichnet 6700 sog. Advocaten in der Schweiz, was auf ungefähr 150 Familien einen Rechts- resp. Linksgelehrten ergibt. — Und da können bei uns immer noch so viele Menschen unter sich in Frieden leben!? — Unverständlich!

Bei der Beratung des Sprengstoffgesetzes konnte ausnahmsweise in der nationalrätlichen Kommission ein einstimmiger Beschluß gefaßt werden, was in Zukunft bei jeder Sprengung sich bemerkbar machen wird. — Also obacht!

Der Exkalif Abdul II ist trotz der hierzulande massenhaft existierenden und neuerbauten M o s t cheen gerade in der besten Zeit vom Genfersee abgereist. Man ist ihm sicher mit dem Halbmond nicht genügend entgegengekommen, da er denselben am Genfersee scheints nur einmal im Monat zu anständiger Zeit zu Gesicht bekam.

Bei dem „Generalstreik der Generale", wie ihn General Perraux auf dem Friedenskongreß in Berlin vorschlug, soll es sich leider nur um gäng-ener-ale-ene handeln. Linden

*

Praktischer

Frau Piepe fährt ins Stadttheater und besucht vor Beginn des Stückes noch ihre Freundin Mela, die an der Aufführung mitwirkt, hinter der Bühne. Als sie die großen nötigen Vorbereitungen zum Festspiel sieht, Schminken, Umziehen, Frisieren und Schnüren, da meint sie händeringend zu ihrer Freundin: „Aber Mela, da find i doch üsere Frichtig mit de Ftrittscharte viel biquemer!" Febo

Der Schweizer-Dichter

Rickenbach

„Nun bleibt mir nur noch ein Ausweg: Entweder boxen oder filmen oder mich als Polizeirekrut zu melden..."

Erziehung

Von Frank Günt.er

Einst bot der Tod mir seine Hand, -
Ich hab' sie nicht genommen.
Er grüßte höflich und verschwand:
Er würde wiederkommen.

Und manchmal, bei Gelegenheit,
Ließ er sich wieder sehen.
Ich sagte stets, ich hätte Zeit,
Und ließ ihn draußen stehen.

Nun sitzt er unterm Holderstrauch
Vorm Haus, in meinem Garten,
Und lernt wie alle andern auch:
Das Warten.

*

Zum Andenken an Lenin

„Du bist der Menschheit Crême, o töte
Aristokrebs und Demokröte!"

Der Lenin hat das prompt besorgt
Und beide Bestien erworgt.

Doch leider nur den obern Teil,
Denn Krebs und Kröte blieben heil.

Nun kreucht, dein Riechorgan verhebs!,
Heran der große Krötenkrebs! W. S.

Lieber Nebelspalter!

Bei einer Zeugeneinvernahme vor einem innerschweizerischen Amtsgericht erklärt ein Verteidiger, ein unrühmlich bekannter Straßenredner, Jurist, Inhaber des „Wahrheits"monopols und prinzipieller Opponent der Regierung, keine weiteren Zeugen zu haben, beteuert aber mit erhobener Hand: „Gott ist mein Zeuge!" — Worauf der amtierende Gerichtspräsident meint: „Do würd me halt müesse de Nuntius vo Bärn lo cho." Konrad

*

Belegtes Brot

Pfarrer: „Warum weinst du denn, Büebli?"

Knabe: „Hä-ä, de Heiri hät mer 's Brot in Bach abe g'worfe!"

Pfarrer: „Ja mit Absicht?"

Knabe: „Nei mit K ä s!" Febo

*

Aus einem Zeitungsroman

In dieser Zeit gebar sie ihm einen S o h n. — Fortsetzung folgt. — Ks.